



Erinnerung verhandeln –

Vom Suchen und Sichtbarmachen kultureller
Spuren

Vorwort 6

Aufsätze

Erinnerungskultur

Eine methodologische Einführung

Dr. Karl Boromäus Murr 7

Anmerkungen zur Konzeption einer Gedenkstätte und den Konservierungsmaßnahmen auf dem Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers Kaufering VII bei Landsberg am Lech

Dr. Edith Raim und Dr. Stefan Paulus 32

Das ehemalige Konzentrationslager Kaufering VII

Geschichte und Gedenken

Paul Timm 50

Selfies an Gedenkstätten

Das Fallbeispiel Auschwitz Birkenau

Samantha Wildner 77

Die Ordensburg Sonthofen in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit

Benedikt Koop 95

Der Wandel des Gedenkens an die Rote Armee in der Gedenkstätte Seelower Höhen

Elisabeth Gundlach 126

Die Halle 116 in Augsburg

Ein historischer Ort als Bereicherung für die lokale Erinnerungskultur und Geschichtsdidaktik

Anna-Sophie Greil 150

Der Sheridan-Park – Erinnerungskulturelle Bedürfnisse im Spannungsfeld

Fallstudie am Beispiel des Offizierskasinos und der Sheridan Chapel

Aaron Bertagnolli 175

Das Augsburger Fischerholz

Stadthistorische Rekonstruktion eines marginalisierten Quartiers?

Marie-Claire Timmermann 206

Sa-e-y-ama oder Erinnerungen in Bronze gießen

Eine kritische Betrachtung der Restitution der Benin Bronzen

Imadé Aigbobo 244

Interview

Interview mit Fritz Schwarzbäcker und Frank Schillinger von der
ErinnerungsWerkstatt Augsburg e. V.

geführt von Bianca Abmus

273

Die Ordensburg Sonthofen in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit

von Benedikt Koop

Gut sichtbar auf einem Bergrücken und mit der Stadt Sonthofen zu ihren Füßen thront im Alpenpanorama die Ordensburg. Diese dominiert mit ihrer trutzigen Architektur die beliebte Tourismusregion Alpsee-Grünten. Die Ordensburg Sonthofen ist ähnlich wie das – wenngleich deutlich bekanntere – Nürnberger Reichsparteitagsgelände oder die Ordensburg Vogelsang eine der letzten noch intakten Prachtbauten des nationalsozialistischen Regimes. Die Anlage wurde zunächst als eine von vier Ordensburgen errichtet, in denen sogenannte ‚Ordensjunker‘ für ihre Rolle als zukünftige Funktionselite des Reiches ausgebildet werden sollten. Das Kriegsgeschehen verhinderte jedoch die Ausbildung der Ordensjunker, sodass die Ordensburg Sonthofen stattdessen zum wichtigsten Standort der Adolf-Hitler-Schulen wurde, in denen primär nach rassenhygienischen Kriterien ausgewählte Jungen auf die geplante Ordensjunker-Ausbildung vorbereitet werden sollten. Daneben diente die Anlage wiederholt als Tagungsort für die politische und militärische Elite des Reiches, an dem unter anderem auch die Shoah und andere Menschheitsverbrechen erörtert wurden. Trotz dieser elementaren Rolle ist das allgemeine Bewusstsein um diesen visuell dominanten Täterort, der darüber hinaus seit Kriegsende fast kontinuierlich von verschiedenen Streitkräften militärisch genutzt wird, und seine Geschichte relativ gering. Dies gilt auch im Vergleich zu ähnlichen NS-Bauwerken, wie den beiden zuvor genannten Anlagen. Daher ist es lohnenswert, die Aufarbeitung der Nutzung und die erinnerungskulturelle¹ Rezep-

¹ Cornelißen definiert Erinnerungskultur als: „[...] Oberbegriff für alle denkbaren Formen der bewussten Erinnerung an historische Ereignisse, Persönlichkeiten und Prozesse [...], seien sie ästhetischer, politischer oder kognitiver Natur. Der Begriff umschließt [...] alle anderen Repräsentationsmodi von Geschichte, darunter den geschichtswissenschaftlichen Diskurs sowie die nur ‚privaten‘ Erinnerungen, jedenfalls soweit sie in der Öffentlichkeit Spuren hinterlassen haben.“ In: Cornelißen, Christoph: Art. Erinnerungskulturen. In: Docupedia-Zeitgeschichte (22.10.2012.), <https://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen_Version_2.0_Christoph_Corneli%C3%9Fen> (23.01.2022). Damit fallen sowohl die wissenschaftliche Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Thematik als auch der zivilgesellschaftliche Diskurs oder die Formulierung von Memoiren in das Feld der Erinnerungskultur rund um die Ordensburg.

tion der Ordensburg genauer zu untersuchen und Entwicklungen, Mängel sowie Spannungsfelder, die insbesondere aufgrund der Vielzahl an beteiligten Akteur*innen auftreten, herauszuarbeiten.

Der erste Teil des Artikels geht zunächst auf die Geschichte der Ordensburg und ihre Funktionen im Dritten Reich ein, um den Leser*innen einen Überblick über die historische Faktenlage zu geben und die Bedeutung der Ordensburg für das NS-Regime zu verdeutlichen. Dabei wird insbesondere auf die Adolf-Hitler-Schulen, in deren Unterbringung der Hauptnutzen der Anlage bestand, und die Bedeutung der NS-Ideologie für alle Teilbereiche dieser Schulen eingegangen. Im darauffolgenden Teil des Artikels werden die Ergebnisse der Analyse von Memoiren ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler, die im Rahmen einer Seminararbeit und der Masterarbeit durchgeführt wurde, zusammengefasst. Zeitzeug*innen sind ein wichtiger Teil des erinnerungskulturellen Diskurses und beeinflussen diesen stark, da sie mit ihren Erinnerungen das retrospektive Bild intensiv prägen – in diesem Falle der Ordensburg und der Adolf-Hitler-Schulen. Im letzten Kapitel des Artikels werden schließlich die erinnerungskulturellen Entwicklungen in Sonthofen dargestellt. Dies erfolgt anhand einer Unterteilung nach militärischen, kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, um die verschiedenen Tendenzen der einzelnen Gruppen und die Unterschiede zwischen diesen zu verdeutlichen.



Abb. 1: Die Ordensburg Sonthofen, 28.01.2023. Quelle: Fotografie Benedikt Koop.

Die Ordensburg Sonthofen und die Adolf-Hitler-Schulen

Zunächst sollte die Ordensburg Sonthofen als eine von vier Ordensburgen – Vogelsang in der Eifel, Krössinsee in Pommern, sowie Marienburg nahe der polnischen Stadt Malbork – zur Ausbildung der sogenannten Ordensjunker dienen, die zukünftig, angelehnt an das propagandistisch verklärte Bild des mittelalterlichen Deutschen Ritterordens, als fanatische, dem Nationalsozialismus treu ergebene Funktionselite die Führung der NSDAP stellen sollte. Der Überfall auf Polen verhinderte jedoch die Implementierung dieses Systems und kein Jahrgang der Ordensjunker wurde auf der Ordensburg Sonthofen je ausgebildet.² Im Jahre 1934, als das Scheitern des Projektes noch nicht absehbar war, ließ jedoch Robert Ley, der Chef der Deutschen Arbeitsfront und Reichsorganisationsleiter der NSDAP, auf Drängen des Sonthofener Architekten und Gauschulungsleiters Hermann Giesler, nach dessen Plänen die Ordensburg Sonthofen in exponierter Lage auf einem Bergrücken über der Stadt errichten. In drei Bauphasen wurde die Ordensburg, die laut Planungen noch erweitert werden sollte, bis Ende 1937 fertiggestellt. Die Kommune, lokale Unternehmen und die Einheimischen profitierten enorm von Bau und Betrieb der Anlage sowie der Kaufkraft der Burg-Belegschaft.³ Neben der Funktion als Zentrale der Adolf-Hitler-Schulen wurde die Ordensburg als Veranstaltungsort für den Tagungs- und Schulungsbetrieb genutzt. Zusätzlich zu Funktionärstreffen und ideologischen Lehrgängen fanden auch Konferenzen der Wehrmachtsgeneralität statt, auf denen unter anderem Heinrich Himmler im Jahre 1944 die Schoah darlegte und legitimierte.⁴ Außerdem befand sich auf der Ordensburg

² Folgende Texte geben einen detaillierten Überblick über die Konzeption des Systems der Ordensjunker, die durch und durch ideologisch getränkte Ausbildung und die Beteiligung einiger Ordensjunker an den Verbrechen im Rahmen des Vernichtungskriegs im Osten. Vgl.: Heinen, Franz Albert: NS-Ordensburg. Vogelsang, Sonthofen. Krössinsee, Berlin 2011, S. 14–19 sowie S. 77–126; Wolfrum, Edgar: Die Bedeutung der NS-Ordensburg für das Verständnis des Nationalsozialismus. In: Ring, Klaus/Wunsch, Stefan (Hg.): Bestimmung: Herrenmensch. NS-Ordensburg zwischen Faszination und Verbrechen. Dresden 2016, S. 20–26; Speziell für die Ordensburg Sonthofen: Klein, Gerhard: Die NS-Ordensburg Sonthofen 1934-1945. In: Ciupke, Paul/Jelich, Franz-Josef (Hg.): Weltanschauliche Erziehung in Ordensburg des Nationalsozialismus. Zur Geschichte und Zukunft der Ordensburg Vogelsang. Essen 2006, S. 65–84, hier S. 73–78.

³ Klein gibt einen ausführlichen Überblick über die Planungs- und Baugeschichte der Anlage, wobei er auch auf die Beteiligung der Sonthofener Wirtschaft und Bevölkerung eingeht. Vgl.: Klein, Die NS-Ordensburg Sonthofen 1934-1945, S. 67–73.

vermutlich ein Zwangsarbeiter*innenlager, dessen Insass*innen in der Anlage und in lokalen Betrieben eingesetzt wurden.⁵ Damit war die Ordensburg auch in den Komplex der nationalsozialistischen Verbrechen eingebunden – wenn auch primär als Ort der Ideologisierung, Planung und Legitimation dieser Verbrechen.

Auf Betreiben Robert Leys und des Reichjugendführers von Schirach unterschrieb Adolf Hitler am 15.01.1937 die Verfügung zur Einrichtung der Adolf-Hitler-Schulen, die unter Oberhoheit der NSDAP standen. Als Vorstufe zu den Ordensburgen und einer geplanten Hohen Schule der NSDAP sollten ausgewählte, deutsche Jungen von ihrem 12. bis zum 18. Lebensjahr ausgebildet werden, um die zukünftige Herrschafts- und Funktionselite des Reiches zu bilden. Die Schüler sollten zu absoluter Treue, Gehorsam und einem fanatischen Glauben an die nationalsozialistische Ideologie erzogen werden.⁶ Der Schulführer Herbert Roloff fasste die Aufgabe der Schulen in einem posthum veröffentlichten Text treffend zusammen: *So kann eine Jugend aus den Adolf-Hitler-Schulen hervorgehen, die wahrhaft zum Nationalsozialismus erzogen ist.*⁷ Zwölf nach Gauern aufgeteilte Adolf-Hitler-Schulen sollten implementiert und in eigens dafür errichteten Repräsentationsbauten in markanter landschaftlicher Lage eingerichtet werden.⁸ Finanzielle

⁴ Happel, Hartmut: N.S. Ordensburg Sonthofen. Nutzung und Bedeutung für Sonthofen-Einst und Jetzt. Immenstadt 2011, S. 43; BArch NS 18/415, Bericht Reichslehrgang für Redner in den Umsiedlungslagern vom 6.-14.8.1941 auf der Ordensburg Sonthofen; Zur Aufzeichnung einer der Reden Himmlers vom 24.05.1944 siehe: Internet-Archive: 1944-05-24 - Heinrich Himmler - Rede vor Teilnehmern des politisch-weltanschaulichen Lehrgangs in Sonthofen (o. D.), <<https://archive.org/details/19440524HeinrichHimmlerRedeVorTeilnehmernDesPolitischWeltanschaulichenLehrgangsInSonthofen1h17m>> (25.01.2023).

⁵ Naumann, Markus: Spuren im Wald. Messerschmitt/Werkzeugbau Kottern und das KZ-Außenlager in Fischen. Friedberg 2020, S. 32–33. Die Thematik Ordensburg und Zwangsarbeit ist bisher erst wenig erforscht; Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 52; Zwei ehemalige Adolf-Hitler-Schüler berichten in ihren Erinnerungen von dem Ostarbeiter*innenlager und der Zwangsarbeit. Möglicherweise dienten sie Happel und Naumann ebenfalls als Quellen. Siehe: StArch. Sont. B3-S-1.1.1.31.43, Schriftwechsel The Haebler Group an Oberst Mueller vom 24.10.2007.; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.22.7, Gesprächsnotiz Gerhard G..

⁶ BArch NS 1/3048, Ley, Robert; von Schirach, Baldur: Die Adolf-Hitler-Schule. Parteiinterne Schrift 1937.; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.19.1, „Die Adolf-Hitler-Schule im Jahre 1941“, 1941, S. 5; Orlow, Dietrich: Die Adolf-Hitler-Schulen. In: Vierteljahresshefte für Zeitgeschichte, 3 (1965), S. 274–275, hier S. 272.

⁷ Zit. nach Heinen, NS-Ordensburgen, S. 128.

⁸ Flaggmeyer, Michael: Die Architekturen der Deutschen Arbeitsfront. Eine nationalsozialistische Kontrollorganisation als Planungsinstrument. Braunschweig 2009, S. 420–421; Zur Konzeption der geplanten Gebäude, die ebenfalls im protzigen NS-Stil errichtet wurden, vgl.: Feller, Barbara/Feller,

Schwierigkeiten und die angespannte wirtschaftliche Lage nach Kriegsbeginn sorgten jedoch dafür, dass die Bauprojekte nie über die Planungsphase hinaus kamen und elf der zwölf Adolf-Hitler-Schulen temporär oder dauerhaft auf der Ordensburg Sonthofen untergebracht wurden.⁹ Aufgrund der angedachten hohen Machtposition, welche die Absolventen in Zukunft innehaben sollten, und dem daraus resultierenden, vermeintlich elitären Charakter der Schulen wurde großes Augenmerk auf das Ausleseverfahren gelegt. Es ist jedoch anzumerken, dass der Prozess immerfort auf Basis der neu gemachten Erfahrungen ‚weiterentwickelt‘ wurde und sich von Gau zu Gau unterschied.¹⁰ Das Ausleseverfahren erfolgte dabei in mehreren Stufen: Die lokalen HJ-Fähnleinführer schlugen in ihren Augen geeignete Jungen – in der Regel auf Grundlage von vorbildlichem und engagiertem Dienst in der Hitlerjugend beziehungsweise dem Jungvolk – vor. In einer Reihe immer ausführlicherer Tests, die gegen Ende des Verfahrens im Rahmen mehrtägiger Zeltlager stattfanden, wurden bis auf Gau-Ebene hinauf schließlich 30 Jungen ausgewählt. Diese bildeten den neuen Jahrgang, den sogenannten ‚Zug‘ der jeweiligen Adolf-Hitler-Schule für das kommende Schuljahr.¹¹ Die mit Abstand wichtigsten Auswahlkriterien waren, ganz der NS-Ideologie entsprechend, die ‚Rassenreinheit‘ und erbbiologische Gesundheit der Jungen. Es wurden ausgiebige rassenhygienische Untersuchungen vorgenommen, die laut Orlow bereits einen großen Teil der Kandidaten aussiebt. Außerdem mussten die Anwärter ihre ‚arische‘ Abstam-

Wolfgang: Die Adolf-Hitler-Schulen. Pädagogische Provinz versus ideologische Zuchtanstalt. Weinheim 2001, S. 36–42 sowie S. 152–154.

⁹ Hülshager gibt eine genaue Übersicht über die Stationierungsgeschichte der einzelnen Schulen: Hülshager, Rainer: Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945. Suggestion eines Elitebewusstseins. Weinheim 2015, S. 38–86.

¹⁰ So wurde beispielsweise 1938 noch die geistige Leistungsfähigkeit als Kriterium hervorgehoben, während 1943 eine Überbetonung dieser unterlassen werden sollte. Vgl.: StArch. Sont. B3-S-1.1.1.17.2, Anweisung für den Ausleselehrgang 1938 für die Adolf-Hitler-Schulen, Berlin 09.02.1938, S. 2–6; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.17.12, Bericht über die Adolf-Hitler-Schulen. Vorgetragen am 12.1.1943 auf der Gebietsführertagung in Braunschweig vom Kommandeur der Adolf-Hitler-Schulen. Braunschweig 12.01.1943, S. 3–6; Zur Entwicklung des Verfahrens vgl.: Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 65–87.

¹¹ Heinen, NS-Ordensburg, S. 135; Für einen genauen Überblick über die verschiedenen Stufen des ‚Auslese-Verfahrens‘ und die beteiligten Institutionen siehe: Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 80–81.

mung bis ins Jahr 1800 nachweisen können.¹² Daneben spielten körperliche Fitness und sportliches Talent eine wichtige Rolle. Dies wurde in den Auslese-Lagern in Form von Wettkämpfen, Geländeläufen, Kampfspielen und Boxkämpfen genau unter die Lupe genommen. Die beiden letztgenannten Disziplinen sowie teils sehr gefährliche Mutproben und die tägliche Beobachtung im ‚Auslese-Alltag‘ dienten außerdem dazu, die charakterlichen ‚Fähigkeiten‘ der Kandidaten zu testen. Die zukünftigen Schüler sollten über Mut, Ehrgeiz und Selbstständigkeit verfügen, um später ihre angedachte Führungsrolle einnehmen zu können. Ebenso wurde Wert auf Kameradschaft, Treue und ‚Ritterlichkeit‘ gelegt, da die Schüler sich, trotz aller vorgeblichen Betonung der Selbstständigkeit und des freien Denkens, den strengen Hierarchien des NS-Systems und der Schulen unterordnen und sowohl dem Nationalsozialismus als auch dem Führer unbedingt ergeben sein sollten.¹³ Geistige und akademische Fähigkeiten spielten im Gegensatz zu diesen stark ideologisch geprägten Kriterien eine deutlich geringere Rolle und wurden weitaus weniger intensiv geprüft. Darüber hinaus waren auch die genannten Tests in der Regel ideologisch eingefärbt.¹⁴ Dies zeigt, dass für die Adolf-Hitler-Schulen Eigenschaften, die der Nationalsozialismus als wertvoll oder positiv kategorisiert – Rassenreinheit, Treue zum Führer, Mut – ausschlaggebend waren, während für Eliteschulen im herkömmlichen Sinne geistige und akademische Leistungsfähigkeit entscheidend sind. Damit entsprachen die Adolf-Hitler-Schüler auch nicht einer Elite im klassischen Sinne, vielmehr handelte es sich um eine vom System suggerierte und propagierte NS-Elite, die auf ideologischen Kriterien beruhte.¹⁵ Da der Schulbesuch

¹² Orlow, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 275–276; bezüglich des Nachweises der arischen Abstammung siehe Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 89.

¹³ Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 74–75 sowie S. 98–99; Hülsheger, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937–1945, S. 91–96.

¹⁴ Beispiele für Aufgaben aus dem Fachbereich Mathematik, die recht einfache Grundrechenaufgaben und Textaufgaben beinhalten, finden sich bei: Anweisung für den Ausleselehrgang 1938 für die Adolf-Hitler-Schulen, Berlin 09.02.1938, Anlage 2; Orlow schätzt den Anspruch der schulischen Tests als niedrig ein, während Fellers den Tests einen gewissen Anspruch zugestehen (Rechenaufgaben, Diktate, Das Malen der Umrisse des Reiches). Vgl.: Orlow, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 276–277; Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 95–97.

¹⁵ Miller-Kipp erörtert das Eliteverständnis der Adolf-Hitler-Schulen und -Schüler sowie die Unterschiede zu einer klassischen Leistungselite in ihren beiden Aufsätzen genauer. Siehe: Miller-Kipp, Gisela: „Deutsche Jungs, die dem Führer helfen das Reich zu tragen“. Elite-Bildung und Elite-Bewusstsein

kostenlos war und die familiären Umstände der Schüler – solange ‚Rassenreinheit‘ und Systemtreue der Familie gegeben war – keine Rolle spielten, hatten die Adolf-Hitler-Schüler einen sehr heterogenen sozialen Hintergrund, wodurch auch Schülern aus prekären Verhältnissen der Besuch einer vorgeblich elitären, höheren Schule ermöglicht wurde.¹⁶ Um den pseudo-elitären und vermeintlich revolutionären Charakter der neuen Schulen zu verdeutlichen, waren diese neben ihrer imposanten Architektur großzügig eingerichtet und mit modernen Sportanlagen und -geräten ausgestattet.¹⁷ In das Unterrichtskonzept flossen zudem reformpädagogische Ansätze, die mit den traditionellen pädagogischen Herangehensweisen brachen, ein. Die Schüler mussten Fragestellungen zu Unterrichtsinhalten in Gruppenarbeit bearbeiten und Schulstunden, in denen die Schüler gegensätzliche Standpunkte vertreten mussten, wurden in diskursiver Form geführt. ‚Charakterbildung‘ und ‚Abhärtung‘ sollten gleichzeitig dem Bild des ‚verweichlichten Intellektuellen‘ vorbeugen.¹⁸ Damit einhergehend duzten sich Schüler und Erzieher, die gleichzeitig als Lehrer tätig waren, was ein kameradschaftliches Vertrauensverhältnis aufbauen und darstellen sollte.¹⁹ Auch die sogenannte ‚Selbstführung‘ spiegelte den vermeintlich modernen Charakter der Schulen wider. Einzelne Schüler waren im Wechsel als ‚Pimpf vom Dienst‘, von der Ebene ihrer Stube bis

in der Adolf-Hitler-Schule nebst Erinnerungsspuren zur „Ordensburg“ Vogelsang. In: Ciupke, Paul/Jelich, Franz-Josef (Hg.): Weltanschauliche Erziehung in Ordensburg des Nationalsozialismus. Zur Geschichte und Zukunft der Ordensburg Vogelsang. Essen 2006, S. 54–59; Miller-Kipp, Gisela: Elitebildung in den Elite-Schulen des Dritten Reiches Praxis und Systemfunktion. In: Kuratorium der Gedenkstätte Sonnenstein e.V. (Hg.): Es war eine Welt von Befehl und Gehorsam. Nationalsozialistische Elitebildung und die Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna-Sonnenstein (1941-1945). Pirna 2008, S. 17–29.

¹⁶ Vgl. zu einem genauen Überblick über die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft und ihrer Herkunft: Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 102–104; den Eltern der Schüler stand es frei, die Schulen mit Spenden zu unterstützen. Siehe: Orlow, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 274.

¹⁷ Zur Architektur und Ausstattung der Schulen siehe: Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 36–42 sowie S. 152–154.

¹⁸ Hülsheger, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945, S. 144–154; Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 109–136.

¹⁹ Da die Erzieher jedoch ihre HJ-Ränge innehatten und dies in der strengen Hierarchie des NS-Systems ablief, ist es wahrscheinlich, dass immer noch ein deutliches Machtgefälle zwischen beiden Gruppen bestand. Vgl.: Fröhlich, Elke: Die drei Typen der nationalsozialistischen Ausleseschulen. In: Leeb, Johannes (Hg.): Wir waren Hitlers Eliteschüler. Ehemalige Zöglinge der NS-Ausleseschulen brechen ihr Schweigen. München 1999, S. 256.

hinauf auf die Stufe der Schule, für die Organisation und den reibungslosen Ablauf des Schulalltages zuständig. Dabei übten sie direkte Befehlsgewalt über ihre Schulkameraden aus und sollten Verantwortungsbewusstsein sowie das Prinzip, dass ein jeder, der führen will, auch gehorchen lernen muss, versinnbildlichen.²⁰ Diese modern erscheinenden Unterrichts- und Erziehungsmethoden sollten jedoch tatsächlich nur zu einer emotionalisierten und dadurch stärkeren Verinnerlichung der NS-Ideologie und ihrer Grundsätze dienen, wobei auch das vermeintlich ‚freie Denken‘ nur streng im Rahmen der ideologischen Normen erfolgte.²¹ Militärischer Drill und zahlreiche musische, künstlerische und sportliche Aktivitäten, darunter außergewöhnliche Angebote wie Motorsport, Segelfliegen und Alpinsport, prägten den Schulalltag.²² Der Rest der Erziehung teilte sich in die Fächerbereiche ‚Volkskunde‘, Naturkunde und Sprachen auf, wobei dem Kanon der ‚Volkskunde‘ bei weitem die größte Stundenzahl angedacht war. Dazu zählten die Fächer Geschichte, Geografie, Spracherziehung und das für die Adolf-Hitler-Schulen konzipierte Fach ‚Blick in die Welt‘, in dem die Schüler das weltpolitische Geschehen aus NS-Perspektive betrachteten. Für die sprachlichen und naturwissenschaftlichen Fächer wurde dagegen deutlich weniger Unterrichtszeit verwendet. In allen Fächern – die musischen und naturwissenschaftlichen eingeschlossen –, insbesondere aber in denen der ‚Volkskunde‘, fand eine permanente Indoktrinierung und politische Beeinflussung statt. Das völkische, antisemitische Weltbild wurde den Schülern meist pseudowissenschaftlich fundiert und subtil, in der Biologie beispielsweise im Rahmen der Vererbungslehre, nähergebracht.²³ Um das nationalsozialistische Weltbild weiter zu festigen, fanden Besuche von psychiatrischen Heilanstalten, Propagandareisen und die typische nationalsozialistische Feiergusaltung statt.²⁴ Zielsetzung des Ganzen war, wie es in einem Lehrplan treffend zusammengefasst ist,

²⁰ Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 151–153.

²¹ Beispielsweise sollte selbst die Einnahme von dem Nationalsozialismus widersprechenden Positionen durch die Auseinandersetzung mit diesen „feindlichen“ Positionen den eigenen nationalsozialistischen Glauben stärken. Siehe: Hülshager, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945, S. 147–148; Fröhlich, Die drei Typen der nationalsozialistischen Ausleseschulen, S. 256.

²² Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 146–151 sowie S. 178–179.

²³ Hülshager, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945, S. 168–188; Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 174–194.

²⁴ Heinen, NS-Ordensburgen, S. 142 sowie S. 155.

[...]die Vorbildung des politischen Führernachwuchses. In den Dienst dieser Aufgabe haben sich alle Unterrichtsfächer zu stellen.²⁵ Die schulische Qualität des Unterrichts war dagegen fraglich und ist dem ‚Elite-Label‘ aus heutiger Sicht definitiv nicht gerecht geworden.²⁶ 1942 meldete sich der erste, 1937 eingeschulte Jahrgang geschlossen zum Abitur – ein Jahr früher als vorgesehen –, um sich im Anschluss freiwillig zur Wehrmacht zu melden. Die mündlichen Abschlussprüfungen fokussierten sich stark auf ideologische Fragestellungen. Auch die Absolventen der folgenden Jahre wurden in die Wehrmacht eingezogen und dienten vor allem in prestigeträchtigen Verbänden wie der Division Großdeutschland. 293 von ihnen fielen dabei oder gelten als vermisst.²⁷ In den Wirren der letzten Kriegswochen lösten sich die Adolf-Hitler-Schulen schließlich auf, wobei ein Teil der noch sehr jungen Schüler in sinnlosen Kämpfen zu Tode kam.²⁸

Die Ordensburg nach Kriegsende

Am 30.04.1945 wurde Sonthofen von französischen Truppen besetzt, welche die von Sonthofener Bürger*innen geplünderte Ordensburg bis zu ihrem Abzug am 08.07.1945 als Unterkunft nutzten. 1946 richtete die US-Army – Sonthofen war mittlerweile Teil der US-Besatzungszone – die ‚Constabulary School‘ in den Gebäuden der Ordensburg ein.²⁹ Die ‚Constabulary Force‘ war eine militärpolizeiliche Truppe, welche in der amerikanischen Besatzungszone für Ordnung und Stabilität sorgen sollte.³⁰ Nach Abzug der US-Streitkräfte aus Sonthofen wurde

²⁵ Aus dem Lehrplan Volkskunde (Erdkunde). Zitiert nach: Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 185.

²⁶ Hülshager, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945, S. 171–175; Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 176–178.

²⁷ Heinen, NS-Ordensburg, S. 151–152; Die hohe Zahl von ‚Adolf-Hitler-Schul‘-Absolventen, die in ‚Elite‘-Einheiten kämpften und auch fielen, zeigt sich besonders in Schneiders Gefallenentafel: Schneider, Klaus: Gedenktafel 1939-1945. Gefallene und vermisste ehemalige Schüler der AHS. Höchst 1989.

²⁸ Zur Auflösung der Adolf-Hitler-Schulen im allgemeinen Chaos und den vergeblichen Kriegseinsätzen siehe: Hülshager, Die Adolf-Hitler-Schulen 1937-1945, S. 228–248; Feller/Feller, Die Adolf-Hitler-Schulen, S. 61–65.

²⁹ Klein, Die NS-Ordensburg Sonthofen 1934-1945, S. 83–84; Zur Nutzung als Unterbringung für französische Soldaten siehe: Heerdegen, Manfred: Sonthofen nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1994). In: Heerdegen, Manfred et al. (Hg.): Sonthofen im 20. Jahrhundert. Sonthofen 2013, S. 72.

³⁰ Zur Constabulary Force siehe auch: Gott, Kendall D.: Mobility, Vigilance, and Justice. The US Army Constabulary in Germany, 1946-1953. Fort Leavenworth 2005.

1956 auf der Ordensburg die Generaloberst-Beck-Kaserne der noch jungen Bundeswehr eingeweiht. Die Benennung nach dem militärischen Widerstandskämpfer und Weggefährten Stauffenbergs erfolgte auch, um den Unterschied zwischen der neuen Bundeswehr als Parlamentsarmee eines demokratischen Staates gegenüber der Wehrmacht als willfährigem Werkzeug eines verbrecherischen Regimes zu verdeutlichen.³¹ Damit einhergehend wurden im Sommer 1956 vor Teilnehmern von Offizierslehrgängen, die auf der Burg stattfanden, die sogenannten Sonthofener Vorträge gehalten. In diesen wurde das bis heute in der Bundeswehr gültige Konzept der ‚Inneren Führung‘ vorgestellt und in der Truppe verbreitet. Dieses betont die Identität der Soldat*innen als Staatsbürger*innen in Uniform, welche der freiheitlichen Demokratie, dem Grundgesetz sowie zuletzt dem eigenen Gewissen verpflichtet sind und durch politische, ethische und historische Bildung zu diesen Idealen erzogen werden müssen.³² Damit hat die Ordensburg zum einen eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung der Bundeswehr und wurde zum anderen von einem Ort der Ideologisierung einer fanatisch-totalitären NS-Elite zu einem Ort, an dem die Soldat*innen einer Parlamentsarmee zu Verteidiger*innen des Rechtsstaates und des Grundgesetzes erzogen werden sollten. Die Liegenschaft wird bis heute von der Bundeswehr vor allem als Standort für Ausbildungseinheiten genutzt. Unter anderem war dort auch die ‚Schule für Feldjäger und Stabsdienst‘ stationiert.³³ Seit 2008 wird die Anlage umfassend renoviert, um in ihr zukünftig die ‚Schule für ABC-Abwehr und gesetzliche Schutzaufgaben‘ stationieren zu können.³⁴

³¹ Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 92–93 sowie S. 99–101; E-Mail-Korrespondenz Benedikt Koop und Florian Schreiner (Organisationsbereich Streitkräftebasis) vom 07.06.2021.

³² Bormann, Kai-Uwe: Die Erziehung des Soldaten: Herzstück der Inneren Führung. In: Schlaffer, Rudolf J./Schmidt, Wolfgang: Wolf Graf von Baudissin 1907-1993. Modernisierer zwischen totalitärer Herrschaft und freiheitlicher Ordnung. München 2007, S. 111–126.

³³ Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 103.

³⁴ Die Website des zuständigen Architekturbüros: Wulfarchitekten: Generaloberst-Beck-Kaserne, ehemalige Ordensburg in Sonthofen, in Planung (o. D.), <<https://www.wulfarchitekten.com/projekte/detail/show/generaloberst-beck-kaserne-ehemalige-ordensburg-sonthofen/>> (26.01.2022); Ehrenfeld, Hans: Endlich ein Ende in Sicht bei den Bauarbeiten auf der »Burg« (26.07.2018), <<https://www.kreisbote.de/lokales/sonthofen/sonthofen-konversion-umbaumassnahmen-10066216.html>> (26.01.2022).

Die Rezeption der Adolf-Hitler-Schulen in den Memoiren ehemaliger Schüler

Da eine ausführliche Analyse der Erinnerungen ehemaliger Schüler den Rahmen dieses Aufsatzes übersteigen würden, werden im Folgenden die Ergebnisse zweier Analysen zusammengefasst, die der Autor im Rahmen einer Seminararbeit und seiner Masterarbeit durchführte.³⁵ Die Analysen zeigen, dass ein Großteil der Zeitzeugen ein apologetisches und verharmlosendes Bild der Adolf-Hitler-Schulen aufweisen. Die permanente Indoktrination mit völkischen, rassistischen und antisemitischen Inhalten wird dabei in der Regel verschwiegen oder relativiert. Gleichzeitig wird aber am eigenen Elite-Status festgehalten und dieser durch den angeblichen beruflichen Erfolg vieler ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler in der BRD – eine Behauptung, die nicht wissenschaftlich nachweisbar ist – legitimiert. Dass der vermeintliche Elitestatus auf ideologischen-rassistischen Gründen und nicht auf persönlicher Leistungsfähigkeit oder Exzellenz beruhte, wird dagegen nicht reflektiert. Auch der von Disziplin und Härte geprägte Schulalltag wird überwiegend anekdotenhaft als von Abenteuern und Sport geprägt geschildert, wobei jedoch in einzelnen Erinnerungen die Brutalität und Rücksichtslosigkeit des Systems geschildert werden. Letzteres ist sicherlich unter anderem der Persönlichkeit der einzelnen Zeitzeugen geschuldet. Die Aussagen über die Qualität des Unterrichts weichen stark voneinander ab. Teilweise wird dieser, ganz dem Elite-Narrativ folgend, als hervorragend beschrieben, während ein Teil der Zeitzeugen die Mängel und Unzulänglichkeiten ganz offen schildert – ohne dies jedoch die elitäre Selbstverortung beeinflussen zu lassen. Generell werden das Dritte Reich, der Krieg, die Schoah oder das Verhalten des deutschen Volkes zwar nicht mehr geleugnet, jedoch immer wieder relativiert und beschönigt. Auch eine kritische Reflexion der eigenen Rolle als ausgewählte Funktionselite der Zukunft und des eigenen Verhaltens findet in den seltensten Fällen statt. Stattdessen finden sich wie erörtert

³⁵ Koop, Benedikt: Die Rezeption der „Adolf-Hitler-Schulen“ durch ehemalige Schüler und ihre Rolle für die Sonthofener Erinnerungskultur. Universität Augsburg 2021; Koop, Benedikt: Die Ordensburg in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Universität Augsburg 2023.

Apologetik, Verharmlosung oder die Selbstinszenierung als verführte Opfer des NS-Regimes wieder.³⁶

Die Rezeption und erinnerungskulturelle Aufarbeitung des Komplexes ‚Ordensburg Sonthofen‘ nach 1945

Die Ordensburg nimmt eine besondere Stellung im erinnerungskulturellen Raum ein, da sie zwar ein Täterort mit wichtigen Funktionen – Kadenschmiede einer fanatischen Funktionselite sowie Schulungs- und Tagungsort, an dem die Schoah und der Vernichtungskrieg erörtert wurden – und propagandistischer Bedeutung des NS-Regimes war, aber abgesehen vom bisher wenig erforschten Aspekt der Zwangsarbeit keinen Schauplatz von physischer Gewalt und staatlicher Verfolgung darstellt. Daher handelt es sich bei der Anlage per Definition nicht um eine Gedenkstätte.³⁷ Dieser außergewöhnliche Status der Ordensburg und die Vielzahl der verschiedenen Akteur*innen im erinnerungskulturellen Diskurs bedingen natürlich auch eine besondere erinnerungskulturelle Aufarbeitung der Anlage. Deshalb soll diese und die Rezeptionsgeschichte der Ordensburg im Folgenden dargestellt werden.

Die militärischen Akteure

Nach der Übernahme der Burg durch die US-Streitkräfte verbreiteten sich unter den einfachen GIs schnell die wildesten Gerüchte um die Vergangenheit der Anlage. Diese Schauergeschichten reichten von einer angeblichen Verwendung als Lebensborn-Heim hin zu den großen Kelleranlagen der Ordensburg als Schauplatz von Menschenversuchen.³⁸ Diese Gerüchte, die monumentale Architektur und Größe

³⁶ Koop, Benedikt: Die Rezeption der „Adolf-Hitler-Schulen“ durch ehemalige Schüler und ihre Rolle für die Sonthofener Erinnerungskultur. Universität Augsburg 2021, S. 10–17; Koop, Benedikt: Die Ordensburg in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Universität Augsburg 2023, S. 42–60.

³⁷ Außerdem muss an einer Gedenkstätte per Definition neben dem zwingenden Opfergedenken kritische Erinnerungsarbeit und wissenschaftlich fundierte Bildungsarbeit stattfinden. Diese Kriterien finden sich sowohl in der ersten Gedenkstättenkonzeption des Bundes, der Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten und der Internationalen Gedenkstätten-Charta. Für die Entwicklung dieser Definition siehe: Knoch, Hanno: Geschichte in Gedenkstätten. Theorie – Praxis – Berufsfelder. Tübingen 2020, S. 18–21.

³⁸ Larson berichtet, dass vermutet wurde, es handle sich um eine ehemalige Ausbildungseinrichtung der

der Anlage sowie das unter den Alliierten weit verbreitete und teils durch furchtbare Mythen aufgeladene Wissen um die Gräueltaten des besiegten Kriegsgegners, werden dazu geführt haben, dass unter den US-Soldaten eine schaurig-morbide Faszination für die Ordensburg bestand. Dementsprechend versuchten die in Sonthofen stationierten GIs immer wieder ‚Souvenire‘ aus der NS-Zeit zu ergattern, wobei Ausgaben von ‚Mein Kampf‘ zu den beliebtesten Andenken zählten.³⁹ Diese morbide Anziehungskraft auf die US-Soldaten lässt sich auch bei anderen NS-Bauten beobachten, beispielsweise dem Obersalzberg.⁴⁰ Den kommandierenden Offizieren war ganz im Gegensatz dazu die Geschichte und Funktion der Anlage als Kaderschmiede der zukünftigen Funktionäre sehr akkurat bewusst. Im Rahmen von Reden vor der Truppe oder Artikeln in der Verbands-Zeitschrift wurden diese Umstände erörtert, um als negativer Kontrast zur eigenen Identität als demokratische Befreier zu dienen: In der NS-Zeit wurde auf der Burg eine fanatische, indoktrinierte Parteilite erzogen, während sie jetzt Ausbildungsort der Befreier*innen sei, die in Deutschland für Ordnung, Demokratie und Sicherheit sorgen sollten.⁴¹ Dieses Bewusstsein um die tatsächliche Vergangenheit der Anlage hat die Schauer-märchen und Legenden wohl relativ schnell aus den Köpfen der GIs verdrängt. Dafür sprechen auch die Texte zweier ehemaliger US-Soldaten, die in Sonthofen stationiert waren und ausführlich die Vergangenheit der Anlage und die Adolf-Hitler-Schulen schildern.⁴² Nach Auflösung der Constabulary School verschwindet die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit des Ortes und den Adolf-Hitler-Schulen aus dem Diskurs. Die ‚Constabulary Association‘ als Veteranenverband war

SS und dass die GIs begierig darauf waren, selbst Nachforschungen zur Vergangenheit anzustellen. Vgl.: StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.13, Larson, Robert C.: Wiedersehen mit Sonthofen. Eine Kaserne mit einer bunten Vergangenheit. In: *Army in Europe*, Januar 1966, S. 3; Capone, John: *Forgotten Peacekeepers. The story of the United States Constabulary in Germany*. Bigfok 2009, S. 85–86, S. 89; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.9, Joh. A. Kubel: *Die Burg*, August 1980.

³⁹ Ein Handwerksbetrieb widmete sich sogar eigens der Herstellung von Memorabilia zur Burg. Siehe Happel, N.S. *Ordensburg Sonthofen*, S. 88–89.

⁴⁰ Feiber, Albert A.: *Der Obersalzberg 1945-2015*. In: Dahm, Volker u. a. (Hg.): *Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich*. München 2016, S. 679–685.

⁴¹ StArch. Sont. B3-S-1.1.1.36.19, *Constabulary Lightning Bolt*. 4 (1946) 1; *Constabulary Lightning Bolt*. 24 (1948) 3; Dieses Bild wurde auch in der US-Presse wiedergeben. Siehe dazu den Nachdruck eines Artikels aus ‚The New York Sun‘ von 1946 bei Capone. Vgl.: Capone, *Forgotten Peacekeepers*, S. 72.

⁴² Siehe dafür die Texte: Larson, *Wiedersehen mit Sonthofen*; Capone, *Forgotten Peacekeepers*.

zwar bis ca. 2015 auf vielfältige Weise in den Bereichen Traditionspflege und Verbandsgeschichte tätig, wobei jedoch der Punkt Sonthofen nur noch selten aufgegriffen wurde. Wenn dies geschah, wurde die Thematik zum einen auf eine Darstellung der Constabulary School oder zum anderen über die Beziehungen zur ‚Schule für Feldjäger und Stabsdienst‘, die als Militärpolizei eine ähnliche Truppengattung darstellt, reduziert. Die NS-Vergangenheit der Anlage und der identitätsstiftende Aspekt wichen einer romantisierenden Rezeption, die vor allem anekdotische und einheitsgeschichtliche Darstellungen enthielt und die engen Beziehungen nach Sonthofen und zu den Feldjägern betonte.⁴³

Bereits die Benennung nach Beck durch die Bundeswehr kann als Teil der erinnerungskulturellen Aufarbeitung gesehen werden und deutet an, in welche Stoßrichtung dieser Diskurs seitens der Bundeswehr führt.⁴⁴ Die ersten Jahrzehnte nach Gründung der Kaserne dominierte einzig das Gedenken an Beck und den militärischen Widerstand nicht nur die Erinnerungskultur am Standort Sonthofen, sondern der Bundesrepublik generell.⁴⁵ Für die Bundeswehr bedeutete das Gedenken an die Figur Becks eine Betonung ihrer neuartigen Natur als Parlamentsarmee und stellte eine Identifikationsmöglichkeit für ihre Soldat*innen dar. Am Standort Sonthofen als vormalige Kadenschmiede des NS-Regimes und Geburtsort der Inneren Führung konzentrierten sich diese Bestrebungen natürlich noch einmal und wurden bis zur renovierungsbedingten Schließung der Anlage feierlich begangen.⁴⁶ Die erste intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte der Ordensburg durch die

⁴³ Die Website der ‚Constabulary Association‘ gibt einen Überblick über die Vielzahl der Tätigkeiten. Jedoch scheint die Organisation nicht mehr zu bestehen oder hat ihre Tätigkeiten eingestellt, da die Website 2015 zuletzt aktualisiert wurde und mehrere E-Mail-Anfragen unbeantwortet blieben. Siehe hierzu: Constabulary Association: United States Constabulary. The Official Home (o. D.), <<http://www.usconstabulary.com/>> (30.01.2023).

⁴⁴ Die Benennung nach Beck erfolgte bewusst, um den Kontrast zwischen dem totalitären Regime und der neuen Parlamentsarmee, sowie der Nutzung der Anlage im Dritten Reich und durch die Bundeswehr zu betonen. Siehe hierzu: E-Mail-Korrespondenz zwischen Benedikt Koop und Florian Schreiner (Organisationsbereich Streitkräftebasis) vom 07.06.2021.

⁴⁵ Das Gedenken an den militärischen Widerstand stellte eine der ersten Formen der Erinnerungskultur, die das ‚Dritte Reich‘ in der BRD hatte, dar. Dabei sollte die Heroisierung des Widerstandes zu einer Identifikation mit dem neugegründeten Staat führen. Siehe hierzu: Müller, Klaus Jürgen: Generaloberst Ludwig Beck. Eine Biographie. Paderborn 2008, S. 13–24.

⁴⁶ Für einen Überblick über die Feierlichkeiten siehe: Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 103.

Bundeswehr begann mit der Person Hartmut Happels, der seit 1986 als Offizier in Sonthofen stationiert war und sich schnell zu einer der prägendsten Personen für die lokale Aufarbeitung entwickelte. Happel baute, nachdem er damit begonnen hatte, Führungen durch die Anlage zu geben, intensive Kontakte zu ehemaligen Adolf-Hitler-Schülern auf, mit deren Hilfe er ein Privat-Archiv sowie einen Ausstellungsraum einrichten konnte.⁴⁷ Happel verfasste außerdem die einzige Monographie, die sich ausschließlich der Ordensburg Sonthofen widmet und ihre Geschichte von Baubeginn bis zur Nutzung durch die Bundeswehr darstellt, wobei ein großer Fokus auf die Bau- und Planungsgeschichte gelegt wird. Happels Buch – insbesondere der Teil zu den Adolf-Hitler-Schulen – ist stark von den Narrativen und Deutungen der Zeitzeugen geprägt, da Happel deren apologetische und anekdotische Erzählmuster unkritisch übernahm. So wird ein verharmlosendes Bild von den Adolf-Hitler-Schulen als elitäre Internate gezeichnet, auf denen die Jungen einem abenteuerlichen Alltag nachgingen, während Indoktrination, Rassismus und Antisemitismus kaum dargestellt oder sogar in Frage gestellt werden.⁴⁸ Ein quellenkritisches Vorgehen und die Berücksichtigung von Fachliteratur ist dagegen nicht zu erkennen. Happels Wirken prägte die erinnerungskulturelle Aufarbeitung am Standort Sonthofen stark, denn eine ähnliche, die Adolf-Hitler-Schulen stark verharmlosende und verkürzt erläuternde Darstellung findet sich in einer Vielzahl von ‚Veröffentlichungen‘ der Bundeswehr wieder – seien sie für den internen oder externen Gebrauch gedacht. Ähnlich den bereits beschriebenen Tendenzen werden im Gegensatz dazu die Figur Beck und der militärische Widerstand als Hauptthemenfelder der bundeswehrinternen Erinnerungskultur immer ausführlich dargestellt.⁴⁹ Jedoch soll in Zukunft seitens der Bundeswehr endlich eine wissen-

⁴⁷ Allin.de: Wehmut und ein Abschied auf Raten (27.06.2009), <https://www.allin.de/kempton/c-lokales/wehmut-und-ein-abschied-auf-raten_a595514#gallery=null> (30.01.2023); E-Mail-Korrespondenz zwischen Gerhard Klein und Benedikt Koop vom 14.06.2021.

⁴⁸ So spricht Happel die antisemitischen Unterrichtsinhalte lediglich mit diesem Satz an: „Dass sie zum Antisemitismus erzogen wurden, wird jedoch von den Schülern nicht ausdrücklich bestätigt.“ Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 63. Dies könnte man durchaus zumindest als ein Infragestellen der Tatsache, dass diese Inhalte fester Bestandteil des Lehrplanes waren, auffassen. Zu Happels verharmlosender Beschreibung der Adolf-Hitler-Schulen: Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 55–80 sowie S. 112–114.

⁴⁹ Eine Auswahl dieser Broschüren und verschriftlichen Vorträge: StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.24,

schaftliche Aufarbeitung und Präsentation der Thematik erfolgen, da im Rahmen des Umbaus der Kaserne eine Ausstellung eingerichtet werden soll. Diese vom renommierten Historiker und Kurator Gorch Pieken konzipierte Ausstellung soll neben einer Darstellung der Standort- und Verbandsgeschichte auch die Nutzung der Ordensburg im Dritten Reich präsentieren. Dabei soll dem Hauptpublikum – Soldat*innen der Bundeswehr – die totalitäre Indoktrination und Erziehung der Schüler zu fanatischen NS-Systemmenschen vor Augen geführt und dadurch die Unterschiede zur Bundeswehr als demokratischer Armee von Staatsbürger*innen in Uniform betont werden.⁵⁰ Aufgrund ihrer Lage innerhalb der Kaserne wird die Ausstellung für Zivilist*innen nicht frei zugänglich sein. Außerdem wird ihr nur ein eingeschränktes Platzangebot zur Verfügung stehen, was zusammen mit der militärischen Ausrichtung eines großen Teils der Ausstellung zu einer gerade für Kinder und Jugendliche nur eingeschränkt verständlichen Präsentation führen könnte.⁵¹

Die kommunalpolitischen Akteure

Ortschroniken stellen ein wichtiges Mittel einer Gemeinde dar, sich mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Die erste Sonthofener Stadtgeschichte erschien 1978 und beschrieb unter dem Titel ‚Sonthofen im Wandel der Geschichte‘ ausführlich die Geschichte, Bräuche und Traditionen der Stadt von der Frühgeschichte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Dieser und die NS-Zeit werden dabei aus einer Opfer-Perspektive beschrieben und Mangel, Bombenangriffe sowie

Informationsbroschüre ‚Schule für Feldjäger und Stabsdienst Sonthofen‘ (Arbeitstagung), April 1975; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.29.70, Broschüre: Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr: Festschrift 50 Jahre Generaloberst Beck-Kaserne. Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr, 2006, S. 20–21; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.25, Aufsatz ‚Geschichte der Burg‘ von Hauptmann Glockzin, September 1987; Burgführung mit ehemaligen Bürgermeistern des Landkreises Oberallgäu vom 14.05.2009, B3-S-1.1.1.12.19.

⁵⁰ Zur Person Piekens: Interdisziplinäres Labor Bild Wissen Gestaltung: Gorch Pieken wird leitender Kurator des Humboldt Labors (o. D.), <<https://www.interdisciplinary-laboratory.hu-berlin.de/de/content/Gorch-Pieken-wird-leitender-Kurator-des-Humboldt-Labors/index.html>> (30.01.2023); Ausstellungskonzept der Bundeswehr 23.07.2021; E-Mail-Korrespondenz zwischen Benedikt Koop und Florian Schreiner (Organisationsbereich Streitkräftebasis) vom 07.06.2021; Notizen des Autors zu: Workshop Geschichte ausstellen: NS-Ordensburg Sonthofen und Generaloberst-Beck-Kaserne in Sonthofen Projekte und Initiativen. 27.04.2022.

⁵¹ Notizen des Autors zu: Workshop Geschichte ausstellen: NS-Ordensburg Sonthofen und Generaloberst-Beck-Kaserne in Sonthofen Projekte und Initiativen. 27.04.2022; schriftliches Interview zum Dokumentationszentrum mit Winfried Engeser, 09.01.2023.

Besatzung ausführlich dargestellt, während der zeithistorische Kontext – ‚Drittes Reich‘, Krieg und Verbrechen – unerwähnt bleiben. Die Ordensburg wird im über 500-seitigen Werk lediglich in zwei Halbsätzen erwähnt und als völlig von der Stadt isolierter NS-Ort dargestellt.⁵² 2013 erschien im Auftrag der Stadt eine zweite Stadtchronik, die sich nun in einem eigenen Kapitel der Ordensburg widmet. Jedoch ist auch dieses Kapitel, das häufig Happels Buch als Referenz heranzieht, von einer sehr verkürzten und verharmlosenden Darstellung der Adolf-Hitler-Schulen geprägt, welche die Indoktrination kaum anspricht.⁵³ Ähnliche Beobachtungen lassen sich beim 1930 bis 2018 bestehenden, ‚Heimathaus‘ genannten Stadtmuseum treffen. Aus Museumsführern und Publikationen lässt sich jedoch herauslesen, dass bis zu einem Umbau der Ausstellung in den Jahren 2005 und 2006 weder die Zeit Sonthofens im Nationalsozialismus noch die Ordensburg im Rahmen der Ausstellung präsentiert worden sind.⁵⁴ Zum einen werden persönliche Gründe der Verantwortlichen eine Rolle gespielt haben: Scham, sich mit dem eigenen Handeln beziehungsweise dem Handeln der eigenen Vorfahren in der NS-Zeit auseinanderzusetzen, das Bedürfnis, die Heimatstadt positiv darzustellen, oder das ökonomische Interesse, möglichst viele Besucher*innen anzuziehen. Zum anderen korreliert diese Scheu vor der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit mit den Reaktionen, die Gesellschaften zeigen, die zuvor kollektive Massengewalt ausgeübt haben. Zunächst erfolgt eine Phase des Beschweigens, Leugnens und Verdrängens. Erst äußerer und innerer Druck sorgen für eine Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Taten.⁵⁵ In der BRD lässt sich dies anhand der Schlussstrichmentalität, der Leugnung von Verbrechen und der Integration von

⁵² Hipper, Richard; Kolb OSB, Aegidius: Sonthofen im Wandel der Geschichte. Kempten 1978, S. 223–229 sowie S. 408.

⁵³ Auch werden immer wieder ähnliche Opfernarrative wie in der ersten Stadtchronik aufgenommen. Vgl.: Veit, Eva: Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg. In: Heerdegen, Manfred et al. (Hg.): Sonthofen im 20. Jahrhundert. Sonthofen 2013, S. 55–56 sowie S. 61–73.

⁵⁴ Bröll, Leonhard: Festschrift zu den Jubiläen. 50 Jahre Heimatmuseum - Heimathaus Sonthofen, 30 Jahre Heimatdienst Sonthofen e. V. Sonthofen 1980; Schwarz, Astrid: Stadtgeschichte im Museum. Heimathaus Sonthofen. Sonthofen 2014, S. 7 sowie S. 41–43; Bröll, Leonhard: Heimathaus Sonthofen. Ein Führer für Schüler und Erwachsene. Sonthofen 1984.

⁵⁵ Knoch fasst die von Stanley Cohen aufgestellte Theorie dieser ‚states of denial‘ prägnant zusammen. Knoch, Geschichte in Gedenkstätten, S. 47–48.

NS-Täter*innen in die Gesellschaft verdeutlichen.⁵⁶ Insbesondere der Umstand, dass es sich bei der Ordensburg wohl nie um einen Ort organisierter Massengewalt gehandelt hatte, hat stark dazu beigetragen, dass innerer und äußerer Druck auf die Gemeinde nach einer adäquaten Aufarbeitung lange Zeit gering blieben, da diese Bestrebungen in den 1950er- und 1960er-Jahren vor allem von Überlebenden- und Opferverbänden an den Gewaltorten vorangetrieben wurden. Erst ab den 1970er- und 1980er-Jahren entstanden in der BRD vor allem lokale zivilgesellschaftliche und kommunale Initiativen zur Einrichtung von Gedenk- und Informationsorten. Diese befanden sich jedoch in der Regel an Schauplätzen der NS-Verbrechen.⁵⁷ Ab den frühen 1990er-Jahren verstärkten sich der gesamtgesellschaftliche Diskurs und das Wissen über die NS-Vergangenheit, Opfer, Täter*innen und individuelle Schuld immer mehr.⁵⁸ Dementsprechend wurde erst in der 2005/2006 neu konzipierten Ausstellung auch der Zweite Weltkrieg samt der Ordensburg thematisiert. Laut dem Museumsführer aus dem Jahr 2014 wurde jedoch auch in dieser Ausstellung ein ähnlich verharmlosendes und verkürztes Bild von den Adolf-Hitler-Schulen als Elite-Internat vermittelt und die Indoktrination mit der NS-Ideologie heruntergespielt. Deutlich mehr Raum wurde dagegen der Nutzung durch die Bundeswehr gegeben.⁵⁹ Dieselben Beobachtungen lassen sich für drei Schautafeln treffen, die entlang eines um die Ordensburg führenden Teilstückes des touristischen ‚Erlebnisweg Alpenstadt‘ angebracht sind. Die Adolf-Hitler-Schulen werden darauf nur unverhältnismäßig knapp geschildert und als höhere Schulen dargestellt, wobei die ideologische Komponente verschwiegen wird. Dies zeigt, dass die Kommune in Sonthofen lange Zeit – länger als der bundesrepublikanische Durchschnitt und länger als

⁵⁶ Frei, Norbert: 1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen. München 2009, S. 42–55; Brechtken, Magnus: Einleitung. In: Brechtken, Magnus (Hg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium. Göttingen 2022, S. 9–19, S. 10 sowie S. 12.

⁵⁷ Knoch, Geschichte in Gedenkstätten, S. 16–18 sowie S. 60–63, S. 70 und S. 73–79.

⁵⁸ Die Erforschung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen intensivierte sich erst im Laufe der 1970er-Jahre und wurde damit nur langsam einem breiteren gesellschaftlichen Umfeld zugänglich. Siehe hierzu: Brechtken, Einleitung, S. 13.

⁵⁹ Auch die Geschichte der Stadt im Zweiten Weltkrieg wurde dem Museumsführer nach zu urteilen erneut verkürzt dargestellt. Die Sonthofener wurden als Opfer von Krieg, Zerstörung und Mangel beschrieben, während die Verstrickungen mit dem Regime oder der intensive Einsatz von Zwangsarbeiter*innen in der Gegend nicht erläutert wurden. Schwarz, Stadtgeschichte im Museum, S. 41–43.

an vergleichbaren Orten⁶⁰ – eine kritische und ausführliche Auseinandersetzung mit der Thematik scheute und stattdessen an einer oberflächlichen Darstellung mit verharmlosenden, vor allem zeitzeugenschaftlich geprägten Narrativen festhielt. Im erinnerungskulturellen Prozess in Sonthofen haben sich auch aktuelle Entwicklungen entfaltet. Am letzten Januarwochenende des Jahres 2023 öffnete das neue ‚Alpenstadtmuseum‘ für Besucher*innen seine Pforten. Die komplett neue Ausstellung stellt die Alpenwelt, Traditionen, Bräuche und die Wirtschaft der Gegend dar. In einem eigenen Abschnitt, der gestalterisch vom Rest der Ausstellung abgehoben ist, wird die Ordensburg aus verschiedenen Perspektiven – Bauherren/Architekten, Region/Kommune, Belegschaft/Angestellte/Gäste, AH-Schüler/Lehrpersonal/Erziehungsanwärter, Alliierte/Bundeswehr – geschildert. Dabei sind die Vitrinen mit einer Vielzahl von Exponaten, insbesondere Gebrauchsgegenstände aus der Ordensburg, gefüllt und ein großes 3D-Modell gibt einen Überblick über die Anlage. Ergänzt wird dies durch einen 15-minütigen Film, der einen Durchlauf durch die Geschichte der Anlage von 1933 bis heute gibt. Bisher hat noch keine Ausstellung in Sonthofen die Thematik auf so viel Raum angesprochen. Auch finden sich erstmals einige kritisierende Aspekte: So wird beispielsweise geschildert, dass rassenhygienische Kriterien eine bedeutende Rolle im Ausleseverfahren spielten. Auch werden im Film die Sonthofener-Reden Himmlers sowie der sinnlose Tod einiger Adolf-Hitler-Schüler an der Front erörtert. Im Großen und Ganzen vermittelt die Ausstellung jedoch weiterhin nur ein sehr oberflächliches Bild von der Geschichte der Ordensburg und setzt die bereits erörterten Rezeptionsmuster an vielen Stellen fort. So wird weiterhin ein eher verharmlosendes Bild von den Adolf-Hitler-Schulen als ‚elitäre Oberschulen‘ vermittelt. Die massive Bedeutung ideologischer Inhalte wird nicht erörtert, während das Schulleben und die Selbstführung, die selbst auch ideologisch ausgerichtet waren, beschönigt dargestellt werden. Außerdem werden im Film Propaganda-Aufnahmen der Schulen als Material zur Beschreibung genutzt, die zwar als solche bezeichnet, aber für die Be-

⁶⁰ Auf der Ordensburg Vogelsang wurde bereits kurz nachdem die Anlage der BRD übergeben wurde ein temporäres und wenige Jahre später ein dauerhaftes Dokumentationszentrum eingerichtet. Vogelsang IP: Der Internationale Platz Vogelsang im Nationalpark Eifel (o. D.), <<https://vogelsang-ip.de/de/graues-menue/presse/basis-informationen.html>> (30.01.2023).

trachter*innen nicht weiter kontextualisiert werden.⁶¹ Auffällig ist eine Tafel, die Besucher*innen die Frage nach dem erinnerungskulturellen Umgang mit der Ordensburg stellt und entsprechend dafür die verschiedenen, in der Ausstellung präsentierten Perspektiven auf das Bauwerk als Denkanstöße nennt. Leider werden den Betrachter*innen jedoch zu wenige und nur unvollständige Informationen präsentiert, damit diese die Frage für sich beantworten können. Die Leitung des Alpenstadtmuseum ist sich zwar bewusst, dass es als städtisches Museum und touristischer Ort keine fundierte, wissenschaftliche Darstellung des Komplexes geben kann,⁶² jedoch fehlt weiterhin ein Ort, an dem dies geschieht.

Zivilgesellschaftliche Akteure

Die ehemaligen Adolf-Hitler-Schüler, die mit ihren Erinnerungen stark die erinnerungskulturelle Rezeption seitens der anderen Akteur*innen beeinflussten, nahmen auch selbst aktiv am erinnerungskulturellen Diskurs teil. Zum einen geschah dies auf privater Ebene im Rahmen von Jahrgangstreffen einzelner Klassen. Diese fanden, soweit sie sich aus den Unterlagen im Stadtarchiv Sonthofen rekonstruieren lassen, seit Ende der 1980er-Jahre zumeist in Sonthofen regelmäßig statt. Diese Treffen waren geprägt von einer Wiederholung und gegenseitigen Selbstvergewisserung der apologetischen und verherrlichen Narrative. Man betonte den eigenen vermeintlichen Elite-Status, schwelgte in Erinnerungen an die Schulzeit und gedachte verstorbenen Kameraden. Eine kritische Reflexion der Schulzeit oder des ‚Dritten Reiches‘ insgesamt fand nicht statt. Gleichzeitig lässt sich aus den Berichten herauslesen, dass ein starker Korps-Geist und Gemeinschaftsgefühl zwischen den ehemaligen Schülern herrschten, da beispielsweise detailliert darüber berichtet wurde, wer die Treffen besuchte und sich über diejenigen, die den Treffen fernblieben, empört wurde. Dementsprechend stilisierten sich die Zeitzeugen immer wieder als die Inhaber der historischen Wahrheit, begründet durch ihre Zeitzeugenschaft, ihr ‚Miterleben‘.⁶³ Jedoch nahmen die Zeitzeugen auch immer wieder aktiv am öffent-

⁶¹ Auf diesen Aufnahmen wird das Bild der Adolf-Hitler-Schulen als Elite-Internate propagiert.

⁶² Dies äußerte Museumsleiterin Mechthild Fischer im Rahmen einer öffentlichen Führung durch das Museum am Eröffnungswochenende.

⁶³ Für eine genaue Analyse der Berichte der Zeitzeugen, siehe das Masterarbeitsprojekt des Autors: Koop, Die Ordensburg in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-

lichen, erinnerungskulturellen Diskurs teil. Dies erfolgte neben der Publikation von Memoiren oder Sachbüchern in der Regel in Form von Veröffentlichungen medialer Beiträge – etwa Nachrufen oder Leserbriefen – oder dem Besuch öffentlicher Veranstaltungen.⁶⁴ Vor Ort in Sonthofen ereignete sich dies beispielsweise 2015 im Rahmen des Vortrages der Historikerin Barbara Feller zur Geschichte der Ordensburg. Dort anwesende, ehemalige Adolf-Hitler-Schüler versuchten in der anschließenden Podiumsdiskussion immer wieder ihr verharmlosendes Bild von den Schulen zu verbreiten und die Aussagen der Historikerin zu delegitimieren.⁶⁵ Die Zeitzeugen beeinflussten gleichzeitig eine weitere wichtige Akteurin im Diskurs um Erinnerungskultur und Aufarbeitung – die Presse. Insbesondere die regionale Presse übernahm in ihrer Berichterstattung über die Auseinandersetzung mit der Ordensburg, die sich vor allem auf Artikel über die Zeitzeugenprojekte der Sonthofener Schulen beschränkte, unkritisch die von den Zeitzeugen im Rahmen der Projekte wiedergegebenen apologetischen und verharmlosenden Narrative.⁶⁶ Somit wurden diese Erzählungen ohne Kontextualisierung – etwa einer näheren Beschreibung des Komplex Adolf-Hitler-Schulen- oder einer kritischen Befragung in der Öffentlichkeit – verbreitet und legitimiert. Stimmen, die eine seriöse Aufarbeitung des Themas forderten, wurden dabei ignoriert, was auf die Scheu oder sogar den

Vergangenheit, S. 79–81. Zu den Berichten: StArch. Sont. B3-S-1.1.1.12.46, Besuch der Generaloberst-Beck-Kaserne anlässlich Klassentreffen im Mai 1989 in Sonthofen; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.18.11, Schriftwechsel Happel und Ho., 1997; Brief S. an Happel. StArch. Sont.: B3-S-1.1.1.12.67; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.21.1, Bericht über das Klassentreffen der AHS Heiligendamm/Mecklenburg Jg. 44a vom Freitag 7.6.2002, bis Sonntag 9.6.2000 [sic!] in Sonthofen; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.21.1, Unser Treffen vom 23. – 25. Juli 2004 in Ibbenbüren.; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.12.71, Schriftwechsel Tr./No., betrifft 60 Jahre Sonthofener Abitur der AHS Jahrgang 1939.

⁶⁴ So verfasste der ehemalige Schulführer Max Klüver als einer der Ersten eine Monographie zu den Adolf-Hitler-Schulen, die extrem verharmlosend war. Zu Klüver siehe: Datenbank „NS-Dabeigewesene“ der Stadt Hamburg: Max Klüver (o. D.), <<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-begriffserklaerungen/clp1/nsdabeigewesene/onepage.php?BIOID=1014&strasse=2815>> (31.01.2023); StArch. Sont. B3-S-1.1.1.26.26, Meiforth, Hubert: Abschiedsrede für Dr. Kurt Petter. Hamburg 13.10.1996; StArch. Sont. B3-S-1.1.1.31.49, Grolitsch, Lisbeth: Nachruf auf Dr. Max Klüver (1998 oder 1999); Leserbrief Bruno Wolf: Nicht mit NS-Ideologie überfrachtet. In: Allgäuer Anzeigenblatt 28.02.2001 (2001) 49.

⁶⁵ Interview, Klein, Gerhard, o. A., 24.08.2021.

⁶⁶ Weigel, Ulrich: Schüler sprechen mit Zeitzeugen. In: Allgäuer Anzeigenblatt Nr.155 vom 08.07.2011; Kindt, Christine: Auf Spurensuche in Hitlers Ordensburg. In: Allgäuer Anzeigenblatt Nr. 178 vom 03.08.2002.

Unwillen der Verantwortlichen hindeutet, sich mit dem Komplex kritisch zu beschäftigen.⁶⁷ Neben der Bequemlichkeit oder auch der Scham, sich mit der ‚dunklen‘ NS-Vergangenheit des eigenen Ortes auseinanderzusetzen, könnte auch hier mangelnder Druck, da es sich bei der Ordensburg eben um keinen Gewaltort mit einer Vielzahl von Opfern gehandelt hat, sowie fehlendes fachliches Wissen für diesen Unwillen verantwortlich sein.

Auf überregionaler Ebene beschränkt sich die Berichterstattung, die die Thematik Ordensburg Sonthofen streift, vorwiegend auf berühmte Alumni. Aufgrund ihrer Prominenz und ihres kürzlichen Todes sind dies im Falle Sonthofens vor allem Hardy Krüger und Theo Sommer. Auch in diesen Artikeln – vorwiegend Nachrufe – werden die Adolf-Hitler-Schulen nur sehr verkürzt dargestellt und auf ihre ideologische Komponente wird kaum eingegangen. Stattdessen werden sie weiterhin als Elite-Internate charakterisiert, eine Kategorisierung, die mit den berühmten Alumni legitimiert wird. Stellenweise lassen sich auch historische Fehler, wie etwa die Gleichsetzung von Adolf-Hitler-Schulen und NAPOLAs, finden.⁶⁸ NAPOLAs waren ebenfalls Ausleseschulen, die jedoch dem Reichserziehungsministerium und nicht der Partei sowie der Reichsjugendführung unterstanden. Im Gegensatz zur Ordensburg Vogelsang, die über ein Dokumentationszentrum mit historischer Bildungsarbeit verfügt, findet sich auf regionaler und überregionaler Ebene, abgesehen von kurzen Meldungen über die Sanierung, kaum Berichterstattung, die sich explizit der Ordensburg und ihrer Geschichte widmet. Dies zeigt, dass auf überregionaler Ebene vor allem mangelnde historische Aufklärung, aber auch

⁶⁷ So wurde ein Leserbrief des Historikers Klein, der auf die Mängel der Berichterstattung und die ideologische Natur der Schulen hinwies, nie veröffentlicht. Siehe hierzu: Interview, Klein, Gerhard, o. A., 24.08.2021; nicht veröffentlichter Leserbrief von Gerhard Klein.

⁶⁸ Beispiele für Artikel: Di Lorenzo, Giovanni: Mit voller Kraft. In: Die Zeit Nr. 77 vom 24.08.2022, S. 1; Winkler, Willi: Journalismus als Plaisir. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 275 vom 29.11.2022; Platthaus, Andreas: Langjähriger „Zeit“-Journalist Theo Sommer gestorben (22.08.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/theo-sommer-ist-tot-er-war-die-aussenpolitische-stimme-der-zeit-18262099.html>> (31.01.2023); Millies, Nicola: Nachruf auf Hardy Krüger: Schauspieler und Weltenbummler (20.01.2022), <<https://www.ndr.de/kultur/film/Weltstar-und-Weltenbummler-Hardy-Krueger,hardykrueger107.html>> (31.01.2023); Sobolla, Bernd: Weltenbummler, Publikumsliebbling und „guter Deutscher“ (20.01.2022), <<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hardy-krueger-100.html>> (31.01.2023); Seeßlen, Georg: Der Abenteurer (20.01.2022), <<https://www.zeit.de/kultur/film/2022-01/hardy-krueger-schauspieler-nachkriegskino-nachruf/komplettansicht>> (31.01.2023).

geringes Interesse für den Komplex für eine unvollständige und wenig ausführliche mediale Rezeption sorgte.

In Sonthofen waren zusätzlich wiederholt die ansässigen Schulen in Form von Zeitzeugenprojekten am erinnerungskulturellen Diskurs beteiligt. Aus oben angesprochenen Berichten sowie Fragebögen und anderen Unterlagen lässt sich rekonstruieren, dass die ehemaligen Schüler auch im Rahmen dieser Projekte ein ähnliches Bild wie in ihren Memoiren zeichneten. Sie waren ‚unbescholtene Jungen‘ auf einer ‚Elite-Schule‘, der Unterricht war sehr gut und das Alltagsleben geprägt von Sport, Freizeit und Kameradschaft. NS-Ideologie, Drill und Härte finden dagegen erneut nur geringe Erwähnung und von den Verbrechen des NS-Regimes habe man kaum etwas mitbekommen.⁶⁹ Es ist jedoch zu hoffen, dass die Schüler*innen durch ihre Lehrkräfte adäquat auf die Gespräche vorbereitet wurden und diese Aussagen auch quellenkritisch behandelten.⁷⁰ Einmalig für die bisherigen Entwicklungen in Sonthofen ist das 2016/2017 vom Gymnasium Sonthofen durchgeführte Projekt ‚Unbequemes Denkmal‘, da es zum ersten Mal eine kritisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik in den Blick nahm. In dessen Rahmen konzipierte eine elfte Klasse ein Dokumentationszentrum für die Ordensburg in Kooperation mit der Initiative ‚Denkmal-Aktiv‘. Dabei erarbeiteten die Schüler*innen ein frei zugängliches Ausstellungskonzept für den Innen- und Außenbereich der Anlage, inklusive Führungslinien und Schautafeln. Dabei sollte die konkrete Geschichte der Ordensburg und insbesondere der Adolf-Hitler-Schulen eingebettet in eine Darstellung der Geschichte des Dritten Reiches sichtbar gemacht werden. Eine wissenschaftliche und moderne Ausführung sollte dabei besonders junge Menschen ansprechen.⁷¹ Trotz einer Präsentation vor dem Stadtrat wurde das Projekt jedoch

⁶⁹ Jahresbericht 2010 abgedruckt bei Happel: Happel, N.S. Ordensburg Sonthofen, S. 111.

⁷⁰ Gedächtnisprotokoll, Herr Voß und Herr Engeser, Gymnasium Sonthofen am 10.12.2021; Ablaufplan Zeitzeugenprojekt.

⁷¹ denkmal aktiv: Projektübersicht bei denkmal Aktiv (o. D.), <<https://denkmal-aktiv.de/schulprojekte/archiv/schulen-2016/gymnasium-sonthofen-federfuehrend/#>> (11.01.2023); Däumler, Marisa: Ordensburg Sonthofen (30.01.2018), <https://prezi.com/p/roqhnvrlnd1_/ordensburg-sonthofen/> (31.01.2023); Weigel, Ulrich: Unbequemes Denkmal. In: Allgäuer Anzeigebblatt Nr. 27 vom 02.02.2018 (verfügbar unter: <<https://www.ordensburg.info/ordensburg-aktuell.html> (31.01.2023)); schriftliches Interview zum Dokumentationszentrum mit Winfried Engeser (09.01.2023).

nie verwirklicht. Jedoch entwickelte sich Ende 2018 aus dem Projekt der ‚Arbeitskreis Ordensburg‘ des Vereins ‚Baustelle Sonthofen e.V.‘, der eine ähnliche Zielsetzung verfolgt: eine frei zugängliche, ausführliche Darstellung nach wissenschaftlichen Standards im Rahmen eines Dokumentationszentrums. Dabei soll – dem Ort entsprechend – der missbräuchliche Umgang mit und die Manipulierbarkeit von Bildung durch Ideologien und Regime betont werden. Dementsprechend soll gleichzeitig Raum für demokratiefördernde politisch-historische Bildungsprojekte und Forschungsarbeit gegeben werden. Der Arbeitskreis sieht dabei explizit die Defizite und Versäumnisse in den bisherigen – darunter auch den aktuellsten – erinnerungskulturellen Entwicklungen und versteht das Dokumentationszentrum vor allem als Ergänzung zur oberflächlichen Darstellung im ‚Alpenstadtmuseum‘ und der nicht öffentlich zugänglichen, vor allem auf Soldat*innen abzielenden Ausstellung der Bundeswehr, die sich auch auf militärische Inhalte fokussieren wird. Konkrete Pläne für die Implementierung des Projekts bestehen bisher jedoch noch nicht, da insbesondere die Frage nach der Finanzierung – die Stadt wird nach dem millionenschweren Bau des Stadtmuseums nicht bereit sein, ein weiteres ähnliches Projekt zu finanzieren – und einer Kooperation mit der Bundeswehr noch nicht geklärt sind.⁷²

Fazit

Zunächst wurde gezeigt, dass die Ordensburg und die auf ihr untergebrachten Adolf-Hitler-Schulen eine wichtige Funktion im nationalsozialistischen Regime innehatten: die Indoktrination einer nach rassistischen und ideologischen Kriterien bestimmten NS-Elite, zwecks der Erziehung zu fanatischen, dem Nationalsozialismus ergebenden Funktionären. Antisemitismus, Rassismus und NS-Ideologie waren dabei fester Bestandteil aller Aspekte dieser Schulen, deren Alltag von Drill, Körperertüchtigung und zahlreichen Aktivitäten geprägt war. Die akademische Ausbildung auf den Schulen ist dagegen als wenig-elitär und teilweise sogar qualitativ unterdurchschnittlich einzustufen. Der Tagungsbetrieb, in dessen Rah-

⁷² Schriftliches Interview zum Dokumentationszentrum mit Winfried Engeser (09.01.2023); E-Mail-Korrespondenz Benedikt Koop und Winfried Engeser vom 27.01.2023

men unter anderem die Schoah erörtert wurde, und der mögliche Einsatz von Zwangsarbeiter*innen erweitern die Dimensionen des Täterorts ein weiteres Mal. Anschließend wurden kurz die Ergebnisse zweier Untersuchungen zusammengefasst, welche ergaben, dass die ehemaligen Adolf-Hitler-Schüler in ihren Erinnerungen ein apologetisches und verharmlosendes Bild von den Adolf-Hitler-Schulen zeichneten. Indoktrination und ideologische Themen wurden von den meisten Zeitzeugen dagegen verschwiegen oder kleingeredet. Auch hielten die ehemaligen Schüler an einem elitären Selbstbild fest, ohne zu reflektieren, dass es sich dabei um eine rassistisch-ideologisch definierte Elite im nationalsozialistischen Sinne gehandelt hat. Der letzte Teil des Artikels hat schließlich die besonderen erinnerungskulturellen Entwicklungen in Sonthofen skizziert. Die US-Constabulary Force nutzte die Natur der Anlage zunächst, um damit die eigene Identität als Befreier*innen und Soldat*innen einer demokratischen Nation zu verdeutlichen, wobei dieses Bewusstsein nach Auflösung der Constabulary School schnell aus dem Diskurs verschwand. Die Bundeswehr, die die Anlage als ‚Generaloberst-Beck-Kaserne‘ nutzte und in der das Prinzip der inneren Führung in der Truppe implementiert wurde, fokussierte ihre erinnerungskulturellen Bestrebungen lange Zeit auf den militärischen Widerstand und die Figur Becks. Diese den erinnerungskulturellen Tendenzen der BRD folgenden Entwicklungen sollten die Natur der Bundeswehr als demokratischer Parlamentsarmee betonen. Erst in den 1980er-Jahren begann mit der Figur Hartmut Happels die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit der Anlage. Happel, der engen Kontakt mit Zeitzeugen pflegte, schuf jedoch ein sehr unkritisches und verharmlosendes Bild der Vergangenheit der Anlage und der Adolf-Hitler-Schulen, wobei er massiv durch die Zeitzeugen und ihre Narrative beeinflusst wurde. Dies prägte die gesamten erinnerungskulturellen Entwicklungen innerhalb der Bundeswehr nachhaltig. Es ist jedoch anzunehmen, dass die neue, von Pieken konzipierte Ausstellung eine wissenschaftlich-kritische Aufarbeitung präsentieren wird, in der sich ebenfalls Probleme, wie die beschränkte Zugänglichkeit und Platzmangel, ergeben. Von Seiten der Kommune erfolgte eine Auseinandersetzung mit der Thematik erst in den 2000er-Jahren in Form der neuen Stadtchronik und der neuen Ausstellung im Heimathaus. Insbesondere der

ungewöhnliche Status des Ortes – ein Täterort, der jedoch nicht Schauplatz von Massengewalt und Verfolgung war – und der damit einhergehende, fehlende Druck hat dafür gesorgt, dass diese Auseinandersetzung erst so spät erfolgte. Jedoch war auch die Aufarbeitung, die schließlich stattfand, stark von den apologetischen Narrativen der Zeitzeugen geprägt, während die Darstellung der Adolf-Hitler-Schulen nur verkürzt und verharmlosend erfolgte. Das gerade eröffnete ‚Alpenstadtmuseum‘, das selbst dezidiert behauptet, kein historisches Museum zu sein, widmet der Ordensburg zwar nun einen gesonderten Bereich und stellt auch die Frage nach einer erinnerungskulturellen Aufarbeitung, gibt jedoch weiterhin nur einen oberflächlichen Überblick über die Thematik. Zwar werden in der Ausstellung auch kritische Aspekte, wie etwa die rassistischen Komponenten der Auslese, dargestellt, jedoch wird weiterhin ein verharmlosendes und anekdotisches Bild des Komplexes geschaffen, da beispielsweise der wichtige Aspekt der Indoktrination nicht weiter erörtert wird. Die ehemaligen Schüler traten auch selbst als erinnerungskulturelle Akteure auf und versuchten im Privaten und Öffentlichen, den Diskurs mit ihren Deutungsmustern zu beeinflussen. Dabei übernahm insbesondere die regionale, aber auch die überregionale Presse unkritisch diese Narrative, während eine fundierte, dem Ort gewidmete Berichterstattung nicht anzutreffen ist. Ein Projekt des Gymnasiums Sonthofen aus dem Jahr 2016/2017, das sich der Konzeption einer frei zugänglichen Ausstellung widmete, stellte die ersten Bestrebungen einer wissenschaftlich-kritischen Aufarbeitung der Thematik dar. Daraus entwickelte sich schließlich der ‚Arbeitskreis Ordensburg‘, der sich die Einrichtung eines Dokumentationszentrums zur Aufgabe gesetzt hat. In diesem soll die Geschichte der Ordensburg wissenschaftlich aufgearbeitet und frei zugänglich präsentiert werden, was das Zentrum zu einer Ergänzung der wenig detaillierten Ausstellung im Alpenstadtmuseum und der nicht frei zugänglichen Ausstellung auf der Kaserne machen soll. Es ist zu hoffen, dass das Dokumentationszentrum, trotz aller Schwierigkeiten, ähnlich dem auf der Ordensburg Vogelsang zeitnah eingerichtet werden kann und somit endlich eine öffentliche, der Bedeutung des Ortes angemessene, nach wissenschaftlichen Kriterien erfolgende Darstellung entsteht.

Benedikt Koop M.A. studierte von 2016–2023 an der Universität Augsburg Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte und Interdisziplinäre Europastudien. Dieser Aufsatz entstand im Rahmen der Masterarbeit ‚Die Ordensburg Sonthofen in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit‘ am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

- Ablaufplan Zeitzeugenprojekt. (Kopie liegt dem Autor vor).
Ausstellungskonzept der Bundeswehr vom 23.07.2021. (liegt dem Autor als Mail vor).
Bröll, Leonhard: Festschrift zu den Jubiläen. 50 Jahre Heimatmuseum – Heimathaus Sonthofen, 30 Jahre Heimatdienst Sonthofen e. V. Sonthofen 1980.
Bröll, Leonhard: Heimathaus Sonthofen. Ein Führer für Schüler und Erwachsene. Sonthofen 1984.
Capone, John: Forgotten Peacekeepers. The story of the United States Constabulary in Germany. Bigfok 2009.
Di Lorenzo, Giovanni: Mit voller Kraft. In: Die Zeit 35 vom 24.08.2022, S. 1.
E-Mail-Korrespondenz Benedikt Koop und Florian Schreiner (Organisationsbereich Streitkräftebasis) vom 07.06.2021.
E-Mail-Korrespondenz Benedikt Koop und Gerhard Klein vom 14.06.2021.
E-Mail-Korrespondenz Benedikt Koop und Winfried Engeser vom 27.01.2023.
Gedächtnisprotokoll, Herr Voß und Herr Engeser, Gymnasium Sonthofen am 10.12.2021.
Happel, Hartmut: N.S. Ordensburg Sonthofen. Nutzung und Bedeutung für Sonthofen- Einst und Jetzt. Immenstadt 2011.
Heerdegen, Manfred et al. (Hg.): Sonthofen im 20. Jahrhundert. Sonthofen 2013.
Hipper, Richard/Kolb, Aegidius: Sonthofen im Wandel der Geschichte. Kempten 1978.
Interview, Klein, Gerhard, o. A., 24.08.2021.
Kindt, Christine: Auf Spurensuche in Hitlers Ordensburg. In: Allgäuer Anzeigenblatt 03.08.2002 (2002), S. 178.
Leserbrief Bruno Wolf: Nicht mit NS-Ideologie überfrachtet. In: Allgäuer Anzeigenblatt 28.02.2001 (2001), S. 49.
Nicht veröffentlichter Leserbrief von Gerhard Klein. (Liegt dem Autor als Kopie vor).
Notizen des Autors zu: Workshop Geschichte ausstellen: NS-Ordensburg Sonthofen und Generaloberst-Beck-Kaserne in Sonthofen Projekte und Initiativen. 27.04.2022.
Schriftliches Interview zum Dokumentationszentrum mit Winfried Engeser vom 09.01.2023.
Schwarz, Astrid: Stadtgeschichte im Museum. Heimathaus Sonthofen. Sonthofen 2014.
Weigel, Ulrich: Schüler sprechen mit Zeitzeugen. In: Allgäuer Anzeigenblatt Nr. 155 vom 08.07.2011.
Winkler, Willi: Journalismus als Plaisir. In: Süddeutsche Zeitung 275 vom 29.11.2022, S. 20.
BArch. NS 18/415, Bericht. Reichslehrgang für Redner in den Umsiedlungslagern vom 6.-14.8.1941 auf der Ordensburg Sonthofen.
BArch. NS 1/3048, Ley, Robert; von Schirach, Baldur: Die Adolf-Hitler-Schule. Parteiinterne Schrift 1937.
StArch. Sont. B3-S-1.1.1.17.2, Anweisung für den Ausleselehrgang 1938 für die Adolf-Hitler-Schulen, Berlin 09.02.1938.
StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.25, Aufsatz "Geschichte der Burg" von Hauptmann Glockzin. September 1987.
StArch. Sont. B3-S-1.1.1.21.1, Bericht über das Klassentreffen der AHS Heiligendamm/Mecklenburg Jg. 44a vom Freitag 7.6.2002, bis Sonntag 9.6.2000 [sic!] in Sonthofen.
StArch. Sont. B3-S-1.1.1.17.12, Bericht über die Adolf Hitler-Schulen. Vorgetragen am 12.1.1943 auf der Gebietsführertagung in Braunschweig vom Kommandeur der Adolf Hitler-Schulen, Braunschweig 12.01.1943.
StArch. Sont. B3-S-1.1.1.12.46, Besuch der Generaloberst-Beck-Kaserne anlässlich Klassentreffen im Mai 1989 in Sonthofen.
StArch. Sont. B3-S-1.1.1.12.67, Brief an Happel.

- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.29.70, Broschüre: Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr: Festschrift 50 Jahre Generaloberst Beck-Kaserne. Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr, 2006.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.12.19, Burgführung mit ehemaligen Bürgermeistern des Landkreises Oberallgäu vom 14.05.2009.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.36.19, Constabulary Lightning Bolt. 4 (1946) 1; Constabulary Lightning Bolt. 24 (1948) 3.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.22.7 Gesprächsnotiz Gerhard G.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.31.49, Grolitsch, Lisbeth: Nachruf auf Dr. Max Klüver. (1998 oder 1999).
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.24, Informationsbroschüre "Schule für Feldjäger und Stabsdienst Sonthofen" (Arbeitstagung), April 1975.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.9, Joh. A. Kubel: Die Burg, August 1980.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.8.13, Larson, Robert C.: Wiedersehen mit Sonthofen. Eine Kaserne mit einer bunten Vergangenheit. In: Army in Europe, Januar 1966.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.19.1, „Die Adolf-Hitler-Schule im Jahre 1941“, 1941.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.26.26, Meiforth, Hubert: Abschiedsrede für Dr. Kurt Petter. Hamburg 13.10.1996.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.18.11, Schriftwechsel Happel und Ho. 1997.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.31.43, Schriftwechsel The Haebler Group an Oberst Mueller vom 24.10.2007.
- StArch. Sont. B3-S-1.1.1.12.71, Unser Treffen vom 23.–25. Juli 2004 in Ibbenbüren. B3-S-1.1.1.21.1; Schriftwechsel Tr./No., betrifft "60 Jahre Sonthofener Abitur der AHS Jahrgang 1939".
- Internetquellen
- Aufzeichnung von Himmlers Rede am 24.05.1944 (26.06.2017), <<https://archive.org/details/19440524HeinrichHimmlerRedeVorTeilnehmernDesPolitischWeltanschaulichenLehrgangsInSonthofen1h17m>> (25.01.2023).
- Däumler, Marisa: Ordensburg Sonthofen (30.01.2018), <https://prezi.com/p/roqhnvrlnd1_/ordensburg-sonthofen/> (31.01.2023).
- denkmal aktiv: Projektübersicht bei denkmal aktiv (o. D.), <<https://denkmal-aktiv.de/schulprojekte/archiv/schulen-2016/gymnasium-sonthofen-federfuehrend/#>> (11.01.2023).
- Millies, Nicola: Nachruf auf Hardy Krüger: Schauspieler und Weltenbummler (20.01.2022), <<https://www.ndr.de/kultur/film/Weltstar-und-Weltenbummler-Hardy-Krueger,hardykrueger107.html>> (31.01.2023).
- Platthaus, Andreas: Langjähriger „Zeit“-Journalist Theo Sommer gestorben (22.08.2022), <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/theo-sommer-ist-tot-er-war-die-aussenpolitische-stimme-der-zeit-18262099.html>> (31.01.2023).
- Seeßlen, Georg: Der Abenteurer (20.01.2022), <<https://www.zeit.de/kultur/film/2022-01/hardy-krueger-schauspieler-nachkriegskino-nachruf/komplettansicht>> (31.01.2023).
- Sobolla, Bernd: Weltenbummler, Publikumsliebbling und „guter Deutscher“ (20.01.2022), <<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hardy-krueger-100.html>> (31.01.2023)
- Weigel, Ulrich: Unbequemes Denkmal. In: Allgäuer Anzeigblatt Nr. 27 vom 02.02.2018, verfügbar unter: <<https://www.ordensburg.info/ordensburg-aktuell.html>> (31.01.2023).

Forschungsliteratur

- Bormann, Kai-Uwe: Die Erziehung des Soldaten: Herzstück der Inneren Führung. In: Schlaffer, Rudolf J./Schmidt, Wolfgang (Hg.): Wolf Graf von Baudissin 1907–1993. Modernisierer zwischen totalitärer Herrschaft und freiheitlicher Ordnung. München 2007, S. 111–126.

- Brechtken, Magnus: Einleitung. In: Brechtken, Magnus (Hg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium. Göttingen 2022, S. 9–19.
- Feiber, Albert A.: Der Obersalzberg 1945–2015. In: Dahm, Volker u. a. (Hg.): Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich. München 2016, S. 679–685.
- Feller, Barbara/Feller, Wolfgang: Die Adolf-Hitler-Schulen. Pädagogische Provinz versus ideologische Zuchtanstalt. Weinheim 2001.
- Flagmeyer, Michael: Die Architekturen der Deutschen Arbeitsfront. Eine nationalsozialistische Kontrollorganisation als Planungsinstrument. Braunschweig 2009.
- Frei, Norbert: 1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen. München 2009.
- Fröhlich, Elke: Die drei Typen der nationalsozialistischen Ausleseschulen. In: Leeb, Johannes (Hg.): Wir waren Hitlers Eliteschüler. Ehemalige Zöglinge der NS-Ausleseschulen brechen ihr Schweigen. München 1999, S. 241–263.
- Gott, Kendall D.: Mobility, Vigilance, and Justice. The US Army Constabulary in Germany, 1946-1953. Fort Leavenworth 2005.
- Heinen, Franz Albert: NS-Ordensburgen. Vogelsang, Sonthofen, Krössinsee. Berlin 2011.
- Hülshager, Rainer: Die Adolf-Hitler-Schulen 1937–1945. Suggestion eines Elitebewusstseins. Weinheim 2015.
- Klein, Gerhard: Die NS-Ordensburg Sonthofen 1934-1945. In: Ciupke, Paul/Jelich, Franz-Josef (Hg.): Weltanschauliche Erziehung in Ordensburgen des Nationalsozialismus. Zur Geschichte und Zukunft der Ordensburg Vogelsang. Essen 2006, S. 65–84.
- Knoch, Habbo: Geschichte in Gedenkstätten. Theorie – Praxis – Berufsfelder. Tübingen 2020.
- Koop, Benedikt: Die Ordensburg in der Rezeption ehemaliger Adolf-Hitler-Schüler und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Universität Augsburg 2023.
- Koop, Benedikt: Die Rezeption der „Adolf-Hitler-Schulen“ durch ehemalige Schüler und ihre Rolle für die Sonthofener Erinnerungskultur. Universität Augsburg 2021.
- Miller-Kipp Gisela: „Deutsche Jungs, die dem Führer helfen das Reich zu tragen.“ Elite-Bildung und Elite-Bewusstsein in der Adolf-Hitler-Schule nebst Erinnerungsspuren zur „Ordensburg“ Vogelsang. In: Ciupke, Paul/Jelich, Franz-Josef (Hg.): Weltanschauliche Erziehung in Ordensburgen des Nationalsozialismus. Zur Geschichte und Zukunft der Ordensburg Vogelsang. Essen 2006, S. 53–64.
- Miller-Kipp, Gisela: Elitebildung in den Elite-Schulen des Dritten Reiches Praxis und Systemfunktion. In: Kuratorium der Gedenkstätte Sonnenstein e. V. (Hg.): Es war eine Welt von Befehl und Gehorsam. Nationalsozialistische Elitebildung und die Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna-Sonnenstein (1941-1945). Pirna 2008, S. 17–36.
- Müller, Klaus Jürgen: Generaloberst Ludwig Beck. Eine Biographie. Paderborn 2008.
- Naumann, Markus: Spuren im Wald. Messerschmitt/Werkzeugbau Kottern und das KZ-Außenlager in Fischen. Friedberg 2020.
- Orlow, Dietrich: Die Adolf-Hitler-Schulen. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 3 (1965), S. 272–284.
- Veit, Eva: Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg. In: Heerdegen, Manfred u. a. (Hg.): Sonthofen im 20. Jahrhundert. Sonthofen 2013, S. 47–70.
- Wolfrum, Edgar: Die Bedeutung der NS-Ordensburgen für das Verständnis des Nationalsozialismus. In: Ring, Klaus/Wunsch, Stefan (Hg.): Bestimmung: Herrenmensch. NS-Ordensburgen zwischen Faszination und Verbrechen. Dresden 2016, S. 20 –27.

Internetressourcen

- allin.de: Wehmut und ein Abschied auf Raten (27.06.2009), <https://www.allin.de/kempton/c-lokales/wehmut-und-ein-abschied-auf-raten_a595514#gallery=null> (30.01.2023).
- Cornelißen, Christoph: Art. Erinnerungskulturen (22.10.2012), <https://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen_Version_2.0_Christoph_Corneli%C3%9F/> (23.01.2022).
- Datenbank „NS-Dabeigewesene“ der Stadt Hamburg: Max Klüver (o. D.), <<https://www.hamburg.de/clp/dabeigewesene-begriffserklaerungen/clp1/nsdabeigewesen>

e/onepage.php?BIOID=1014&strasse=2815> (31.01.2023).

Ehrenfeld, Hans: Endlich ein Ende in Sicht bei den Bauarbeiten auf der »Burg« (26.07.2018), <<https://www.kreisbote.de/lokales/sonthofen/sonthofen-konversion-umbaumassnahmen-10066216.html>> (26.01.2022).

Interdisziplinäres Labor Bild Wissen Gestaltung: : Gorch Pieken wird leitender Kurator des Humboldt Labors (o. D.), <<https://www.interdisciplinary-laboratory.hu-berlin.de/de/content/Gorch-Pieken-wird-leitender-Kurator-des-Humboldt-Labors/index.html>> (30.01.2023).

Vogelsang IP: Der Interantionale Platz Vogelsang im Nationalpark Eifel (o. D.), <<https://vogelsang-ip.de/de/graues-menue/presse/basis-informationen.html>> (31.01.2023).

Wulfarchitekten: Generaloberst-Beck-Kaserne, ehemalige Ordensburg in Sonthofen, in Planung: (o. D.), <<https://www.wulfarchitekten.com/projekte/detail/show/generaloberst-beck-kaserne-ehemalige-ordensburg-sonthofen/>> (26.01.2022).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die Ordensburg Sonthofen, 28.01.2023. Quelle: Fotografie Benedikt Koop.